



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

229 (19.5.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229519)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim und Umgebung bei uns  
Haus über durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne  
Zuschlag. Bei sonstiger Lieferung der monatlichen  
Belegpreise monatlich R.-M. 2.50 ohne Zuschlag.  
Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro emp.  
Kontingente für 1000. Anzeigen 0.40 R.-M. Restum.  
4-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet.  
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben  
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt,  
Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen  
Ansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturträger  
werden ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim.

Belegpreise: In Mannheim und Umgebung bei uns  
Haus über durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne  
Zuschlag. Bei sonstiger Lieferung der monatlichen  
Belegpreise monatlich R.-M. 2.50 ohne Zuschlag.  
Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro emp.  
Kontingente für 1000. Anzeigen 0.40 R.-M. Restum.  
4-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet.  
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben  
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt,  
Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen  
Ansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulturträger  
werden ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

# Des neuen Kanzlers Regierungserklärung

## Marx zur Flaggenfrage, zur Fürstenabfindung und zur Außenpolitik - Ein sozialdemokratischer Antrag zur Flaggenfrage

### Aus der heutigen Reichstagsitzung

□ Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Pünktlich um halb 3 Uhr beginnt die neue Sitzung. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Das Wort erhält sofort Reichskanzler Dr. Marx. Er führt u. a. aus: Die Reichsregierung, die am heutigen Tage vor die deutsche Volkswelt tritt, steht sich mit Ausnahme des Kanzlers aus denselben Ministern zusammen wie das Kabinett Luther. Reichskanzler Dr. Luther ist aus unserer Mitte geschieden. Ueber drei Jahre hat er seine ganz außergewöhnliche Kraft in den Dienst des Reiches und des Volkes gestellt, zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister und seit Januar 1925 als Reichskanzler hat er bei außerordentlich bedeutungsvollen Gelegenheiten auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ihren Wert in der Bewältigung der Geschäfte behalten. Merkwürdigerweise sind London und Locarno, wo unter seiner richtunggebenden Anteilnahme Verhandlungen stattfanden, die zur Sicherung des Weltfriedens und zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands ein gutes Stück Weg weitergeführt haben. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, auch an dieser Stelle

mit der verfassungsmäßigen Mehrheit angenommen hat, dem Reichstag zur weiteren Beratung zu stellen. Die Reichsregierung bittet den Reichstag um seine Unterstützung

in ihrem Bestreben, auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Verfassung das Wohlergehen des deutschen Volkes in offen feindlichen Teilen zu fördern und die Einheit des Reichs unter gleichzeitiger Wahrung des Rechtes der Länder zu schützen. Nur in enger, verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen Regierung und Volkswelt ist das zu erstrebende Ziel zu erreichen.

Der Kanzlerrede wurde aus den Reihen der Regierungsparteien zum Schluß höflicher Beifall gezollt. Die Opposition verhielt sich während und nach der Rede still.

### Eine sozialdemokratische Erklärung

Unmittelbar nach Dr. Marx nahm der sozialdemokratische Führer Müller-Frank den Wort. Er bemängelte an den Ausführungen des Kanzlers im wesentlichen nur dessen Erklärung zur Flaggenfrage. Damit könne sich die sozialdemokratische Fraktion nicht zufriedengeben, sie würde einen Antrag einbringen, in dem eine reichsgesetzliche Regelung, vor allem die Beflaggung der diplomatischen Gebäude mit schwarz-rot-gold gefordert wird.

(Die Sitzung dauert fort.)

### Die vorausgegangenen Verhandlungen

□ Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteien dauerten auch heute vormittag noch an. Die Bemühungen, eine gemeinsame Erklärung der Koalitionsparteien zu bringen, scheinen nicht von Erfolg gekrönt zu sein. Man nimmt vielmehr an, daß die einzelnen Fraktionen kurze Sondererklärungen abgeben werden. Zur Stunde, d. h. um 1 Uhr, ist auch die Frage, ob die Regierung ein Billigungsvotum verlangen solle, noch nicht geklärt. Die Besprechungen darüber dauern fort. Wie man hört, wird im Verlauf der Debatte der Reichsinnenminister Dr. Kälz auf die Beschuldigungen, die der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann im preußischen Landtag gegen die Reichswehr erhoben hat, die er bekanntlich der Verbindung mit den rechtsradikalen Verbänden beizuschreiben glaubt, eingehen.

Im Sitzungssaal des Reichstags hat mittlerweile die Schlußausprache über den Rotetat begonnen. Es sind aber keinerlei Merkmale eines „großen Tages“ zu verspüren. Selbst die Zuschauertribünen sind nur schwach besetzt, im Parlament selbst weite Wälder. Das Bild wird sich vielleicht zu Beginn der neuen Sitzung etwas verändern. Aber groß ist das Interesse, das man im Haus der Regierungserklärung entgegenbringt, keineswegs.

Um 1/2 Uhr war man mit der Aussprache über den Ergänzungsetat fertig, der dann angenommen wurde. Die neue Sitzung, in der der Reichskanzler sich dem Hause vorstellen wird, ist auf 3/3 Uhr angesetzt.

Wie wir hören, werden die Börsen im Verlaufe der Sitzung ein Misstrauensvotum einbringen, das die Unterstützung der Kommunisten erhalten dürfte. Die Deutschnationalen machen ihre Stellungnahme vom Inhalt der Regierungserklärung und dem Gang der Aussprache abhängig.

### Der Reichsbahnbericht für 1924-25

Dem Reichstag ist jetzt der Bericht über die Betriebsverhältnisse und Verkehrsleistungen der deutschen Reichsbahn an letzten Vierteljahr 1925 zugegangen. Der Bericht enthält zu gleicher Zeit einen vorläufigen Überblick über die Geschäftsergebnisse des gesamten Geschäftsjahres 1925, das bekanntlich den gesamten Zeitraum vom 1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925 umfaßt, also 15 Monate. In dem Bericht wird festgestellt, daß die Verkehrsleistungen im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre eine fortschreitende Besserung zeigten. Bis in den Herbst hinein haben sich die Einnahmen günstig entwickelt. Die Verbesserung der Jugendbedingungen des Personenverkehrs haben sich als wirtschaftlich erwiesen, besonders in den Sommermonaten. Am Ganztag war es gelungen, neben ablaufenden Betriebsaufgaben aus den vorhandenen Anlagen zu den festgesetzten Zeiten die Zahlungen für den Dienst der Reparations- und Überholungsarbeiten zu leisten. Erhebliche Mittel wurden zur Wiederherstellung der Rhein- und Ruhrbahnen ausgenutzt. Einzelne Rückstellungen aus dem Jahre 1925 sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen unbefriedigenden Anfang genommen haben, Verwendung finden.

Die vorläufigen Einnahmen des Kalenderjahres 1925 werden in dem Bericht mit 4 690 865 000 M angegeben. Im Jahre 1913 betragen sie 3 506 730 000 M und unter Berücksichtigung der seitdem veränderten Grenzen 3 057 700 M.

\* Bombenattentat auf die amerikanische Botschaft in Buenos Aires. Der Reporter Herald berichtet aus Buenos Aires, daß ein Bombenattentat auf die dortige amerikanische Botschaft verübt worden ist. Der Beweggrund ist noch nicht aufgeklärt, doch scheint es sich um ein Attentat der Kommunisten zu handeln. Besondere Schaden ist nicht festzustellen.

### Lücken in der Reichsverfassung

Von Dr. jur. Wolfgang Dreßholz\*)

Die drei innerpolitischen Probleme, die zur Zeit im Mittelpunkt der Interessen des deutschen Volkes stehen, Fürstenabfindung, Aufwertung und Flaggenfrage, sind in tages- und parteipolitischer Hinsicht in der letzten Zeit von allen Seiten beleuchtet und behandelt worden unter Betonung vor allem des praktischen Gesichtspunktes, wie sich eine Lösung oder ein Ausweg finden ließe. Ehe jedoch in allen diesen Fragen endgültige Entscheidungen gefallen sind, drängt sich eine Frage auf, deren Beantwortung und Lösung vielleicht von nicht geringerer Tragweite ist, als die Lösung der Probleme selbst. Ihnen allen wohnt nämlich eine nicht geringe staatsrechtliche Bedeutung inne. Würde es sich um Rechte und Pflichten des Einzelnen gegenüber dem Einzelnen handeln, so wären zweifellos zahlreiche Bestimmungen und Paragraphen vorhanden, die diese Beziehungen einseitig regeln und erfassen. Warum nicht hier, wo es sich um rechtliche Maßnahmen des Staates handelt? Die Antwort kann nur lauten: Das Gesetzbuch des Reiches, die Reichsverfassung, hat den bedeutsamsten staatsrechtlichen Fragen der jüngsten Vergangenheit gegenüber versagt!

Das Problem der Fürstenabfindung spiegelte sich im Laufe der Verhandlungen immer mehr zu der Frage zu, ob es sich hier um eine Verfassungsänderung handle oder nicht, eine Frage, mit der auch die Entscheidung diesem Problems nicht und fällt. Denn die wesentliche Erschwerung bei der Durchsetzung einer Verfassungsänderung liegt nicht nur das Ergebnis der Abstimmung im Reichstag von vornherein als negativ erscheinen, sie erschwert auch die Volksabstimmung derart, daß das Erreichen der erforderlichen Stimmen als äußerst unwahrscheinlich bezeichnet werden muß. Denn während zur Annahme eines einfachen Gesetzes durch Volksentscheid die absolute Mehrheit, das heißt das Überwiegen der Ja-Stimmen über die Nein-Stimmen genügt, ist bei Verfassungsändernden Gesetzen die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Der Kernpunkt der Frage lautet demnach: Ist die Fürstenabfindung eine Verfassungsänderung oder nicht? Art. 153 der Reichsverfassung gewährleistet das Eigentum. Im zweiten Absatz dieses Artikels ist von der Enteignung die Rede, die nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage erfolgen kann. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Ein Kommentar zur Reichsverfassung (Arnold) bemerkt hierzu: „Ein Reichsgesetz kann demnach die Enteignung ohne und jedenfalls ohne angemessene Entschädigung anordnen, und zwar ein einfaches Reichsgesetz.“ Wie immer man sich zu der Frage der Fürstenabfindung stellen mag, nach dem Gesagten muß es doch zumindest zweifelhaft erscheinen, ob es sich hier um eine Verfassungsänderung handle oder nicht. Die Frage ist inzwischen entschieden worden und es soll auch hier nur das Wesentliche, das sich aus ihr ergibt, hervorgehoben werden: Die Verfassung wird sich nicht als eine überaus bedeutsamen Stelle; sie schreibt genau vor, welche Erschwerungen für den Fall einer Verfassungsänderung bei der Annahme durch den Reichstag sowohl wie beim Volksentscheid gegeben sind, - sie schweigt aber darüber, wann ein Gesetz verfassungsändernd ist und vor allem, wer darüber zu entscheiden hat.

Als das Aufwertungsgesetz und das Gesetz über die Abfindung öffentlicher Ansehen im Juli vorigen Jahres verabschiedet worden waren, meinten die gesetzgebenden Körperschaften, eine endgültige und befriedigende Lösung der schwierigen Materie gegeben zu haben. Die jüngsten Erscheinungen haben bewiesen, daß dem nicht so ist. Der Kampf um die Aufwertung tobt weiter und einige Kreise haben nunmehr zu dem letzten verfassungsmäßigen Mittel, dem Volksentscheid, gegriffen. Der diesbezügliche Gesetzentwurf ist bereits ausgearbeitet und der Reichsregierung vorgelegt worden. Diese befürchtet - mit vollem Recht - von der Annahme eines solchen Gesetzes die schwersten Schädigungen der deutschen Währung und Wirtschaft und versucht daher, das Gesetz von vornherein unmöglich zu machen. Sie stützt sich hierbei auf Art. 73 Abs. 4 der Reichsverfassung, der besagt, daß über „den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befehlsgesetze“ nur der Reichspräsident, nicht also das Volk mit Hilfe Volksbegehrens einen Volksentscheid herbeiführen kann. Sie hält das dem Reichstag vorgelegte Gesetz, das ein Volksbegehren über Aufwertungsfragen verbietet, lediglich für eine, allerdings der qualifizierten Mehrheit bedürftige, „authentische Interpretation“ des genannten Artikels der Reichsverfassung. Das ein solches Volksbegehren ausschließende Gesetz soll gleichzeitig eine Bestimmung enthalten, die es verhindert, daß wiederum zur Befreiung dieses Gesetzes ein Volksbegehren eingeleitet wird.

Man muß auch diesen Maßnahmen der Regierung mit einigen Bedenken gegenübersehen: Einmal betrifft ein Aufwertungsgesetz weder Haushaltsplan, noch Abgaben, noch Befehlsgesetze; sodann aber ist es mit dem rechtlichen Empfinden des Volkes nicht zu vereinbaren, daß die Regierung bei einem Gesetzentwurf, den sie für schädlich hält, von vornherein die doch immerhin verfassungsmäßig gewährleistete Volksabstimmung ausschließt und sich hierzu des Befehlsgesetzes bedient, dessen Beschlüsse ja gerade durch das Referendum in der Hinsicht überprüft werden sollen, ob sie dem Willen des Volkes entsprechen oder nicht. Da man jedoch auch hier die Bedenken der Regierung, eine so wenig zur Ja- oder Neinentscheidung durch Volksabstimmung geeignete Materie, wie es gerade die Aufwertung ist, zum Volksentscheid gelangen zu lassen soll und ganz teilen muß.

\*) Zu unseren eigenen wiederholten Ausführungen über die Notwendigkeit einer Verfassungsreform gibt die obige staatsrechtliche Abhandlung eine wertvolle Ergänzung.

© Schriftleitung.

### Wärmste Anerkennung der aufopfernden, selbstlosen und unermüdbaren Tätigkeit des Reichskanzlers Dr. Luthers

zum Ausdruck zu bringen. Ich glaube mit der Meinung vieler Kreise dieses Hauses übereinstimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammenfassung des neuen Kabinetts eine eingehende und umfassende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb beschränke ich mich auf wenige Worte beschränkt. Das Kabinett wird die bewährte Außenpolitik des Reiches weiterführen. Diese Politik, die mit der Regelung der Reparationsfrage in London begann, sollte ihren Abschluß in den Verträgen von Locarno finden. Wir hoffen, daß die Verhandlungen der Studienkommission in Genf dazu führen werden, die Locarnoverträge bald endgültig in Kraft zu setzen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerbundes aus seinen großen Aufgaben mitzuwirken. Der zwischen Deutschland und der Sowjetregierung geschlossene Vertrag sagt sich durchaus in diese Politik ein. Er ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbarn und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden und der Festigung Europas dienen sollen. Obwohl keine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag angesichts seiner Bedeutung dem Reichstag vorgelegt werden.

Schwere wirtschaftliche Not, die sich insbesondere in der lang andauernden und außergewöhnlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lagert nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volkes. Hier Abhilfe zu schaffen, wird von der gegenwärtigen Regierung als vornehmste Pflicht betrachtet. Wenn ich nicht auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Wirtschaft- und Berufskreise eingehen, so soll das nicht eine Geringschätzung derselben. Wie werden stets bestritten sein, ihnen bis an die Grenzen des Möglichen entgegenzukommen. Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung. Der Grund liegt in den Erträgen der letzten Wochen. Ich weise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstags gefassten Beschluß hin, der das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten

### zur Flaggenfrage

begreift und im Einklang mit diesem Schreiben den Wunsch zur Herbeiführung einer Einigung zu lebendigem Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit ganzer Kraft daran gehen, die Wege, die das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten andeutet, einzuschlagen und das durch jenes Schreiben gestellte Ziel zu erreichen. Selbstverständlich wird hierdurch Bestand und Durchführung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai d. Js., deren Rechtswirksamkeit nicht bezweifelt werden kann, in keiner Weise berührt. Ferner möchte ich die Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern nicht unerwähnt lassen. Der Termin zum Volksentscheid ist auf den 20. Juni anberaumt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem den Volksentscheid unterbreitenden Gesetzentwurf über

### die entschädigungslose Enteignung der Fürsten.

erleidet durch die Umbildung des Kabinetts keine Änderung. Die Reichsregierung wird sogar auch den Gesetzentwurf, den die frühere Regierung aus einem Kompromißantrag der Regierungsparteien dem Reichstag unterbreitete und den dieser in der vorigen Woche



# Die „Gesolei“-Ausstellung in Düsseldorf

Die „Gesolei“, ein nicht gerade schönes Sprachgemisch, das aber höchlich eine handliche Abkürzung der „Großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Selbstübungen“ darstellt, ist die erste große deutsche Ausstellung nach dem Kriege. Zwölf Jahre sind vergangen, seitdem die Werkbund-Ausstellung in Köln gewissermaßen einen kulturellen Schwerpunkt auf eine lange Friedenszeit setzte. Kölns Schwertschmied Düsseldorf knüpft nun in diesem Jahre den Faden dort wieder auf, wo ihn der Krieg zerritt und unternimmt den Versuch, einen Überblick über das kulturelle Deutschland von heute zu geben, soweit es sich auf den Generalnenner der drei oben genannten Gebiete vereinigen läßt. Ob dieser Versuch ausstellungsgeschichtlich und finanziell gelungen ist, kann natürlich heute noch nicht gesagt werden. Aber das eine steht heute bereits unüberläßlich fest: die Gesolei ist eines der großartigsten Aus-

stellungenwerke der Welt. In dem die Ausstellungsgelände hin, so ergibt sich ein Bild, das an Geschlossenheit und stilvoller Eindringlichkeit für deutsche Köpfe zu werden imstande ist. Hier endet dann das Reich der Gestaltbauten und hinter dem zum Abschluß vielleicht durch Prof. Kreis abschließend malerischer aufgelegenen Rheinraffinerie steht dann mit einer Verschiebung der Geländeeinrichtung zum Rheine hin der Gebäudereigen der Schnellbauten ein.

Auf dem dritten Bilde sehen wir, auch schon äußerlich an der Unterschiedlichkeit des Materials erkennbar, deren Beginn. Das erste Gebäude ist das der Firma Henkel, in dem das bekannte „Perfä“ vorgeführt wird, ein Prozeß, der namentlich die Hausfrauen interessiert. Die zweite langgestreckte Halle ist die des Deutschen Brauerbundes, in der man sich die nötigen Kenntnisse über die Herstellung des Bieres, seine Verwendbarkeit und Verbreitung erwerben kann. Dann folgt das Haus der

Lebensversicherenden Rheinlanders entgegen. Die Entwicklung der Menschheit zeigen mehrere plastische Gruppen, sogar durch eine lebhaftige Hochbauweise geht man hindurch. „Luft und Klima“, „Erbschaft und Keimbahnhygiene“ sind besondere Abteilungen gewidmet. Die Gruppe „Ernährung“ behandelt alle Fragen, die mit der Ernährung des Volkes in Zusammenhang stehen. Das Thema „Der Mensch in seinen gesundheitlichen Beziehungen zu Pflanzen und Tieren“ wird in einer reichgegliederten eigenen Ausstellung abgemandelt. Die Bedeutung einer Darstellung der vorhergehenden Wirkungen der „übertragbaren Krankheiten“ erweist man angelegentlich die statistische Feststellung, daß noch heute die Infektionskrankheiten ein Drittel aller Todesfälle in Deutschland verursachen. Die Gruppe „Kolonialhygiene“ zeigt die Erfolge der deutschen Wissenschaft in der Behandlung der Tropenkrankheiten.

Innerhalb der weitgelegten Grenzen der Hauptabteilung Ge-



stellungenunternehmen Deutschlands seit der Jahrhundertwende und übertreift geistig und räumlich alle Vorgängerinnen! Man der Hülle des Dargestellten bekommt man vielleicht einen kleinen Begriff, wenn man sich überlegt, daß der Berichterstatter bei dreitägigem Besuch mit täglich 6 bis 7 Stunden „Arbeit“ nur die Gruppe Hälfte wirklich gründlich gesehen hat, während die andere Hälfte nur durch ein flüchtiges Durchwandern gewissermaßen im optischen Stenogramm erlebiger werden konnte. Wer also der Gesolei einen Besuch abstrahlen will — und jeder, dem Zeit und Geld dazu nur einigermaßen zur Verfügung stehen, sollte mit Hug und Recht die Ausstellung sehen — rüste sich von vornherein auf einen mehrtägigen Aufenthalt in Düsseldorf, das ihm auch als Stadt eine unermessliche Fülle des Schönen und Anregenden geben wird.

Die „Gesolei“, die sich in einer Ausdehnung von über 2 km. am Rhein entlang zieht, zerfällt äußerlich in zwei Teile, wenn man den unermesslichen Vergnügungspark, der sich übrigens erfreulicherweise von alljährlichen Extravaganzen freihält, in drei. Auf dem Gelände der alten Industrieausstellung von 1902, auf dem einige Wasserleichen bis zur Gegenwart stehen geblieben waren, hat nach deren Beseitigung Prof. Wilhelm Kreis in einer Reihe von Wasserbauten ein architektonisches Ausstellungsbild von geschlossener Wirkung geschaffen. Die neue Anlage steht festrechtlich auf der Rheinbrückenmaße (Bild 1). Das beherrschende Moment ist das Planetarium, auch Rheinhalle genannt, ein aus quadratischen Hinterbau ruhender Kuppelbau, den Kreis selbst als das feierlichste und künstlerisch geschlossenste Bauwerk der ganzen Anlage nennt. (Bild 2). Trifft man die Stufen des Planetariums hinab, so liegt links, an der Rheinseite, der erste Flügelbau, der gegenwärtig die Ausstellung der Düsseldorf Künstler und die selbst international beachtete Kunstschau Sport im Bild enthält. Jetzt

„Düsseldorfer Nachrichten“, in dem die Ausstellungsgelände gedruckt wird. Wenn es Spaß macht, der kann sich in ein auslegendes Eintragbuch verewigen, aus dem dann täglich die Namen in der Zeitung veröffentlicht werden. Nun macht die Ausstellungshauptstraße eine Ecke. Der kleine Pavillon mit der hochemporgezogenen Spitze erleuchtet die Orientierung. Auf dem vierten Bilde sehen wir den 44 Meter hohen Feuerwehrturm, von dem aus das dritte Bild aufgenommen worden ist. Hier beginnt nun der zweite Teil der Ausstellungshallen. Der Förderturm zur Birken gehört dem Haus der Ruhrfabrik, dem sich die Gebäude des Arztes, der Deutschen Gewerkschaften, das Ausstellungsgelände und ein Bibliotheksgebäude anschließen. Hinter dem Feuerwehrgelände läuft die Reihe der acht Riesenhallen, jede in einer anderen Farbe orientiert. Was sie zeigen, wird weiter unten gesagt werden. Eine große Einbuchung, an der das Hauptrestaurant gelegen ist, schafft einen neuen Blick- und Ruhepunkt. Dann folgen noch zwei Hallen, die dem eigentlichen Ausstellungswort gewidmet sind, ein Wellenbad, das der rheinische Humor als Geschenk zum Planetarium das „Blanchetarium“ genannt hat und den Beschäftigten die Erholungs- und Befähigungsfest des Vergnügungsparkes, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll.

Was gibt es nun zu sehen? Ein höchster Raumgang oder eine vorläufige, natürlich lüdenhafte Ueberfahrt gerühren. Gleich hinter dem Haupteingang zur Gesolei, am Fuße der Rheinbrücke, kurz vor dem Planetarium gelegen, befindet sich das kleine Heim der Studentenhilfe, dem sich die sozialpolitische Sonderausstellung unseres Landes anschließt. Auf der rechten Seite seines Weges erblickt man eine Wasserwanderröhre, dann folgt ein Überdachs, in dem die

Gesolei hat auch das gesamte Wohnungs- und Siedlungswesen im Blick gefaßt. Zur Darstellung des Brauchschutzes ist der schon mehrfach erwähnte, die Ausstellungshallen gewaltig überragende, 44 Meter hoher Feuerwehrturm aus Edelportlandzement errichtet worden, der in seinem unteren Teil die Feuerwehr und Mannschaften der Ausstellungswache, ferner eine Darstellung des Funkwesens, einen Besprechungsraum und das große Modell der gesamten Ausstellung aufnimmt. In den oberen Stockwerken steigt ein Heißwasserbetrieb, ferner eine Plattform herunter leuchtet nachts über das niederrheinische Land ein Leuchtturm. Die historische, wissenschaftliche und industrielle Abteilung der Sondergruppe „Wasserwerkstoffe“ ist mit einer Schau der südlichen Wasserwerke, Wasserwerkstoffmaschinen und Gesellschaften Rheinlands und Westfalens verbunden. Hervorzuheben ist ein riesengroßes Relief-Modell, das das größte wasserwirtschaftliche Gebiet Europas, Rheinland und Westfalen, umfaßt, mit einem Zerspannungsdiagramm, das von einer Grund- und Quellwasserwerkung umschrieben wird. Durch anschauliche Modelle, Zeichnungen und Bilder wird die geschichtliche Entwicklung des Bodensystems von der ältesten Zeit bis zu unsern modernen Holentwässerungsarbeiten gezeigt, die von verschiedenen Städten in Projekten, Lichtbildern und Modellen vorgeführt werden. Eine Siedlung von fünf Wohnhäusern mit einer Kirche, Gas- und Elektrizitäts- sowie eine Verkehrs- ausstellung, auf das gehört ebenfalls zur Hygiene im umfassendsten Begriff.

Weiter gibt es ein „Haus der Frau“, das später noch eine besondere Bekräftigung erhalten wird, eine Ausstellung für Kleidung und Körperpflege, eine Gruppe Krankenversorgung und Krankenbehandlung, eine reichhaltige Schau der Arbeit- und Gewerbehygiene und der Unfallverhütung. Damit kommen wir zur



weiter Flügelbau über dem vorlagernden, mächtig ruhigen Untergrund ein in der Dachmitte aufragendes Übergangsteil, alles vollständig in strengen horizontalen gehalten, so eröffnet der nun anschließende doppeltflügelige Ehrenhof durch seine ungehörten Horizontalformen, geschmückt durch gärtnerische Anlagen, ein imponierendes Architekturbild. Das allen Bauten gemeinsamen Baumaterial zeigt im weiten vorgezogenen Sockel einen frischen grauweißen Muschelkalk, darüber stehen die sanitären Backsteinwände ein, die in den Partien über den Fenstern durch Profil- und Ornamentmarmorierung einen malerischen Ton erhalten. Die Fenster sind in gelbem Luffstein gefaßt, genau wie das in lapidaren Vertikal- und horizontalen ausgerichtete Eingangsportico des alten Kunstpalastes. Architektonische und freistehende Plastiken gliedern sich im ganzen Bild der Wasserbauten ein. Säulengestaltige Wächter haben sich am linken Flügelbau des Ehrenhofes, dem Kunstausstellungsbau und dem Planetarium, hier erheben auf den freien Rückwänden Wege für Monumentalmaschinen. Ueberblickt man vom Abschluß des Ehrenhofes das Ausstellungsbild zum Plane-

ihre Erziehungsarbeit Rechenschaft ablegen. In einem Ruffertäuglingsheim der „Kaiser“-Firma wächst ein Dutzend Säuglinge als lebendige Ausstellungsobjekte zu gelunden Düsseldorf Kindern heran. Hier stehen Frauen und Mütter geradezu in Schlangen, so interessant ist es! Ein Kinderhort des Vereins „Wald-erholung“ und ein alkoholfreies Restaurant schließen sich an.

Die eigentlichen Ausstellungshallen führen in das Reich der Gesundheitspflege und der sozialen Fürsorge. Wenn wir uns darin nicht reitungslos verlieren wollen, muß die Darstellung an der Hand des Kataloges etwas systematisch werden:

Die erste Hauptabteilung der Ausstellung, die Gesundheitspflege, zeigt in der ersten Gruppe die berühmte Schau des deutschen Hygiene-Museums in Dresden „Der durchsichtige Mensch“. Danach beehren präparierte Modelle und Bilder der Bekleider über den anatomischen Bau und die Funktionen unseres Körpers. Eine höchst interessante Abteilung veranschaulicht die Kiste Zeit der Medizin und Naturwissenschaften am Rhein. Der vorgeführte Mensch stürzt uns in Gefahr eines lebensgroßen

Hauptabteilung der Ausstellung, der sozialen Fürsorge, in der neben der Sozialhygiene die Erziehungs-, Bildungs- und wirtschaftliche Fürsorge einen breiten Raum einnimmt. Die Gefahren und die Bekämpfung des Alkoholismus werden in einer umfangreichen Schau dargestellt, ebenso Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten; andere Untergruppen betreffen die Fürsorge für Waisen, Taubstumme, Blinde und Lahme, wobei man Hindernisse in Betrieb sehen kann. Der deutschen Sozialversicherung sind zwei eigene Hallen angewidmet, wo gezeigt wird, für welche Personen die einzelnen Einrichtungen bestimmt sind, wie sie ihre Einnahmen verdienen und was sie für ihre Versicherten leisten.

Die dritte Hauptabteilung, Selbstübungen, gibt zunächst eine allgemeine Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung der Selbstübungen von der griechischen Polisarchitektur über den ritterlichen und weltlichen Sport des Mittelalters bis zur heutigen Zeit. Am Anfang davon steht eine bedeutende Schau die sportlichen Leistungen der Naturvölker. Die in zwei besonderen Hallen zusammengestellten Einzeldarstellungen der verschiedenen Arten von



# Kultur und Kunst im Alemannenland

## Ein Nachwort zur Alemannischen Woche in Freiburg i. S.

Am Samstag nachmittags (1. Mai) versammelten sich in der alten Universitätsstadt viele Zuhörer aus Nah und Fern in dem alten Saal, wo die Prätorienstraße sich im „Collegium musicum“... Die Gäste...  
 Der erste Nachmittags-Vortrag von Prof. Dr. D. v. Greiner sprach über den Anteil der Schweiz am deutschen Volkslied. Das Volkslied ist der tiefste und tiefste feilsche Ausdruck eines Stammes. Das Volkslied wandert von Mund zu Mund einer Stammesgemeinschaft, es lebt in ihrem Leben...  
 Über den Heimatschutz in der Schweiz machte dann Dr. Herzog, Vizepräsident des Bundes für Heimatschutz in der Schweiz, eine ausführliche Rede. Die Schweiz, deren Aufgaben von Bergbau, Sägewerk, Wasserwerken, Bergbau, eine wirtschaftliche Notwendigkeit bedeuten, ist wie kein Land in keinem Naturdenkmäler reichhaltiger. Die vom Volkswohl nötigen Störungen des bestehenden Landschaftsbildes kann ein einflussreicher Mensch nicht verhindern wollen, aber dann muß die Vereinnahmung der Heimatformen einsehen, wenn es gilt, einen Eingriff in ein schönes Gebiet zu verhindern, wenn es gilt, einen Eingriff in ein schönes Gebiet zu verhindern...  
 Prof. Dr. Kayser sprach über die Alemannen, die in der Schweiz leben. Die Alemannen sind in der Schweiz lebendig, freilich sehr selten. Ihre Kultur ist aber noch zu sehen. Es hat sich in der Schweiz ein Bild der Alemannen erhalten, das in der Schweiz ein Bild der Alemannen erhalten, das in der Schweiz ein Bild der Alemannen erhalten...  
 Am zweiten Tag sprach Prof. Dr. Schnabel, Direktor des Germanischen Instituts in Karlsruhe, über das erste Auftreten von Alemannen und Wanderung der Alemannen. Die Bewegung der Alemannen nach dem Rhein brachte das erste historische Auftreten der Alemannen im Jahre 213 am oberen Rhein. Die Eroberung des römischen Rheinlandes hinter dem Rhein, die Kulturvermittlung in der neuen Heimat, die selbst die römischen Geschichtsschreiber mit Bewunderung erfüllte. Die späteren Geschehnisse des Volkes, dessen Nachkommen heute in Baden, im Elsaß, in der Schweiz und in Norweger lebhaft sind, wurden aus Funden von Siedlungen und Gräbern, aus archaischen römischen Schriftstücken u. a. fast eindeutig überliefert. Von der Schlacht bei Rippling um 500 an war Ruhe in das Volk gekommen, es blieb am Rhein, bebaut, organisiert das Land unter dem mächtigen Theoderich, dem Sohne des Dietrich von Bern. Die Christianisierung vollzog sich unter Koloman, Gellus, Birmin. Die Herrschaft der Kaiser blühte auf, die der Reichsdenen vorab.  
 Der für unsere heimische Volkskunde unermüdlich tätige Gelehrte, Universitätsprofessor Dr. Eugen Fehre sprach über den alemannischen Volksglauben nach den Aufzeichnungen des heiligen Hieronymus, des Gründers der lateinischen Bibel. Er leitete die in barbarischem Latein verfaßten Briefe Hieronymus gegen den heidnischen Aberglauben dar, in den der Volk so unheimlich verstrickt war. Birmin fühlte, wie abstrus das alte Heidentum der Alemannen immer wieder neue Lehren bekam, wie es nicht unterlassen wollte, aus dem Aberglauben aber Angst zu lesen, auf den Schritt zu gehen, auf den Schritt zu gehen, an den Kalenden, an Neujahr nicht als Feste oder Feste zu feiern, auch sich nicht in Weibereiden zu verheben, wenn man Mann war, nicht auf den Tag der Wenus? (Freitag) Hochzeit und Reisen zu machen. Fehre untersuchte in fesselnden Darlegungen, welche Quellen Hieronymus gehabt haben, was rein alemannischer Aberglaube war, feststellen

Unterredungen entzungen und kommt zu dem Ergebnis, daß in den meisten Fällen allgemeiner Volksglaube vorlag, der überall lebte und raunte. Als spezifisch alemannisch konnte nur Weniges erachtet werden.  
 Anschließend an die wertvollen Ausführungen Fehres betrat der Vertreter aus Vöhringen, Direktor Dr. Deuring, das Podium, um von seiner alemannischen Heimat zu reden, dem Land, das an den Bodensee grenzt, Vöhringen zur Hauptstadt hat, ein kleiner österreichischer Bundesstaat ist mit bewegter Geschichte. Der Redner erzählte in heimatischer Dialektfärbung von den Schicksalen des kleinen Landes, das eine eigene Regierung hat, von den Anschauungsbildungen an die Stammeverwandte Schweiz oder Deutschland, vom Volke, das im Kern uralemannisch ist und die Mundart nicht vergißt, von den Siedlungen und ihrer Kultur. Er verwies mit lächelndem Stolz darauf, daß die Abteilungen der Alemannen in Vöhringen gefunden wurde, die wahrscheinlich auf Keltensiedlungen zurückzuführen sind, auch entstanden, er kam auf die Baukultur zu sprechen, die den Vöhringen zu hoher Blüte in Süddeutschland brachte. Dr. Deuring's Vortrag wurde mit wärmsten Beifall aufgenommen, umfänglich, als er vielen Hörern geradezu etwas Neues sagte, indem er die Stammeszugehörigkeit so bezeugend von seinem, oft süddeutschen Humor gewürzt, schilderte und bewies.  
 Als Herausgeber des Badischen Wörterbuchs war Prof. Dr. Ochs heranzugehen, über die alemannische Mundart zu sprechen. Er legte u. a. auch geographisch die Grenze dieser Mundart fest und umzog sie südlich des Bodens, nördlich bis etwa zur Linie Rorschach-Baden-Baden, im Westen bis zum Bodensee, im Osten bis zum Bodensee. Eigene, sehr interessante Forschungsergebnisse teilte er mit und regte so seine Hörer zum Nachdenken an, in der eigenen Mundart nach dem feinsten Unterschieden, die sich fast in jedem Ort besonders herausbilden, mehr noch in der umgrenzten Landschaft. Er sprach von Südalemannisch mit der gemeinsamen Eigenheit, in der Schweiz und im Nordwesten, von Mittelalemannisch, in dessen Gebiet Elsaß und Südbürttemberg gehört, von Nordalemannisch mit den beiden Übergangsformen: Niederalemannisch und Schwäbisch.  
 Dabei schloß sich Universitätsprofessor Dr. Wiltschko großzügiger Bericht über den alemannischen Roman an, der schon in seiner spezifischen Eigenart, der klaren epischen Bedeutung früh gefaltet wurde von Jörg Widmann, dem Schreiber von Wolfram von Eschenbach, viel später dann von Herold, Hansjakob, und am vollständigsten von Jeremiaß Gottlieb und Gottfried Keller. Die neuen heimlich herausgegebenen Erzähler haben, wenn auch unbedeutend, aus der Kunst dieser beiden großen Schweizer geschöpft.  
 Waren schon vorher alle Vorträge bis auf den letzten Tag selbst der Galerie füllte, so drängten sich die Teilnehmer, als Dr. Hermann Sträßer-Burle das Podium betrat, Kopf an Kopf, bis auf die Treppen hinunter nach der erwartungsvollen Menge, um zu hören, was der Dichter über die alemannische Mundart zu sagen hätte. Seine ruhige, klare, verständliche und prägnante Art zu sprechen ist wirklich heilend. Er hielt auch diesmal, was er versprochen in stark mundartlich gefärbter Sprache. Gemeinlich und plastisch im Ausdruck gab er einen Lebensbild über die Mundartbildung im Alemannenland und marlierte Proben, am Geiste der Dichtung, in dessen Reden wir ja leben, lieh er seinen Vortrag ein- und ausklingen.  
 Am kommenden Tag sprach Professor Dr. Jandl über die alemannische Kunst im Alemannenland, wobei sie kam und wie sie ihre Eigenart entwickelte. In Freiburg, Straßburg, Basel, sprach von der besten Kunst der Alemannen, die in den Kirchen von Weingarten und Pfäfers am Bodensee, in der Westfälischen Reichskirche, Otterburnen. Am letzten Tag hol uns noch Universitätsprofessor Dr. Freiberger von Schwyz eine halb verapene Koffi: er sprach über alemannischen Rechtsbrauch in Geschichte und Gegenwart und kam zu dem Ergebnis, daß der alemannische Mensch, den er in seinem körperlichen Bau, seinem Erbgut erschaut als Anatom und Gelehrter auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft und Vererbung. Sein Thema: Körperliches und geistiges Erbgut der Alemannen war nicht leicht zu bieten und zu erschöpfen. Mit großer Spannung folgten die Hörer seiner geschlossenen, von begehrtstem Fortschritt getragenen Rede, der er dann noch eine kurze Anrede hinzufügte im Namen der „Badischen Heimat“, deren 1. Vorsitzender er ist, als Dank an die so glücklich beteiligte Öffentlichkeit aus allen Kreisen und Gegenden des Alemannengebietes und die Aufnahme hinzufügte, im Bewußtsein des Alemannenentums ein echter Deutscher zu werden, aus den Kräften der Heimat Aufsteine zu fügen für die Einheit und Gesundheit des Reiches.  
 Die Badische Nachrichten schreiben im Bericht über die Alemannische Woche folgenden Schlußsatz, der den Kernpunkt der Idee dieser Veranstaltung herausgriff: „Als ich die Badische Heimat, mit der in Freiburg die alemannische Woche erachtet wird, begriff ich, daß diese Woche nicht ein Fest sein mußte. Man kann sich auch anders als bei Feste freuen.“  
 Freilich hatte die Alemannische Woche ein im innersten Sinne festliches Antlitz, als die Räume zum Ausdruck kamen. Doch darüber ist schon berichtet worden. H. E. B.

### Neues aus aller Welt

Verhängnisvoller Abbruch eines Ausfluges. Ein schwerer Unfall hat sich bei den Dorfe Geislingen im Kreise Eßlingen bei Heiligenstadt ereignet. Dort stürzte ein mit 25 Mädchen besetzter Leiterwagen einen steilen Abhang hinab und begrub einen Teil der Insassen unter sich. Die Verunglückten konnten erst später mit teilweise schweren Verletzungen hervorgezogen werden.

## Aus dem Lande

Personaleränderungen im badischen Staatsdienst  
 Verlegt wurde Notar Leopold Schmieder in Schönau nach Rühlheim.  
 Ernannt wurden: die Gerichtsoberwaller Adolf Bihl beim Amtsgericht Karlsruhe und Karl Schneider beim Amtsgericht Waldbrunn zu Gerichtsoberwaller.

Hofenheim, 19. Mai. Am Eingang von Hofenheim geriet ein Witzfahrer eines Lufttransportzuges der Firma „Hortia“ beim Abstieg vom Rotormagen und Wiederaufsteigen auf den Abhängen unter dessen Räder, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Der Mann wurde ins Heidelberger Krankenhaus gebracht.

Karlsruhe, 18. Mai. In der Nacht von Samstag auf Sonntag stürzte ein 65 Jahre alter verheirateter Schneidermeister in einem Hause der Morgenstraße vor dem Betreten seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung über das Treppengeländer hinab und zog sich dabei so erhebliche innere Verletzungen zu, daß gegen 7 Uhr morgen der Tod eintrat.

Karlsruhe, 16. Mai. Der Landwirt Ernst Essig von Engberg wollte seine am Neckar Behnhol plötzlich scheu gewordenen Pferde zum Sieden bringen, und geriet dabei unter das Fuhrwerk. Der 45 Jahre alte verheiratete Mann wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er noch vor Eintreffen des von Hofenheim herbeigerufenen Sanitätsautos verstarb.

Achl, 18. Mai. Nach einer dem großen Publikum wohl noch mania bekannten französischen Vorführung ist es den Anhabern von Grenzfahrt verboten, auf der Küstsee von Strakburg nach dem Heiler Bridentopf mehr als hundert Franken oder den gleichen Geldwert in deutscher Währung mitzuführen. Bei Übertretung dieser Vorschrift kann die Geldsumme beschlagnahmt werden.

### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7<sup>u</sup> morgens)

Ort	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. Regen	Temp. Schnee	Temp. Eis	Temp. Wind	Temp. Wolke	Temp. Nebel	Temp. Regen	Temp. Schnee	Temp. Eis
Breisgau	14,7	10,0	8	11	7	SS-W	leicht	Dunst	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Karlsruhe	14,7	10,0	8	11	7	SS-W	leicht	Dunst	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Heidelberg	14,7	10,0	8	11	7	SS-W	leicht	Dunst	bedeckt	bedeckt	bedeckt
St. Blasien	14,7	10,0	8	11	7	SS-W	leicht	Dunst	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Nach einem meist bewölkten Tage mit zeitweiligen Regenfällen (Heidelberg Schnee) heiterte es heute morgen in Südbaden langsam auf. Ueber der Bodenseegegend liegt noch der letzte Ausläufer des ausgebreiteten Bodenseegewölbes, das gestern ganz Baden bedeckte. Es geht aber nach Osten, sodas auch dort die Regengülle noch heute auftreten werden. Während die Temperaturen gestern abnehmend unverändert gegen die Vortage blieben, war heute morgen in der Rheinebene bereits ein leichter Anstieg um 1-2 Grad zu beobachten. Voraussichtlich wird die Erwärmung noch weiter fortschreiten, da aus Frankreich eine Warmluftfront langsam vordringt. Bei der gegenwärtigen Druckverteilung - flacher Hochdruckrücken von Skandinavien bis Spanien - ist eine vorübergehende Aufbesserung zu erwarten. Das Hoch liegt heute an der Nordwestküste Irlands. Ein Tiefdruckausläufer wird indessen wieder regnerisches Wetter bringen.

Wettervorhersage für Donnerstag, bis 12 Uhr nachts:  
 Vorübergehende Besserung, etwas wärmer als am Vortage.

Druckverteilung: Truder und Wetterort: Druckort Dr. Daub. Neue Mannheimer Zeitung, W. M. D. Mannheim, E. & Z.  
 Direktion: Ferdinand Drewe  
 Chefredakteur: Kurt Richter - Verantwortliche Redakteur: Dr. Volpert, Hans Alfred Richter - Redaktions: Dr. Fritz Dammes, Romanuswitt und Volpert, Richard Schallert - Eweri und Krieger aus der Zeit: Hans Müller - Druckerei: Kurt Zimmer - Verleger: Hans Richter - Anzeigen: Kurt Richter

## Für die Reise!

### Die Nachsendung der „Neuen Mannheimer Zeitung“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitiger Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. - Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht, dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bzw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Diese betragen wöchentlich:  
 Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0,60  
 Ausland M. 1,20  
 Für 1 besonderes Exemplar M. 1,50  
 Ausland M. 2,10

### Neue Mannheimer Zeitung.

**MIFA** Rad Weltmeister Ernst Kaufmann siegt bei seinem ersten Start in Amerika in New York am 2. Mai 1926 in überlegenem Stil

**Zweiter: Notter**

Rund um die Hainleite, 290 km 16. Mai 1926

Zürich, den 2. Mai 1926:  
 100-Runden-Rennen. Sieger: **Oskar Tietz**.  
 Chemnitz, den 2. Mai 1926:  
 Preis der Republik. Sieger: **Knappe**.  
 Berlin-Treptow, den 2. Mai 1926:  
 Flieger-Hauptfahren. Sieger: **Jensen**.

Nürnberg, den 2. Mai 1926:  
 Mannschafts-Verfolgungrennen. Sieger: **Tonani**.  
 New York, den 9. Mai 1926:  
 Flieger-Kriterium. Sieger: **Weltmeister Kaufmann**.  
 Elberfeld, den 13. Mai 1926:  
 Flieger-Hauptfahren. Sieger: **Lorenz**.

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz

Die heute unter dem Vorsitz von Geh. Komm.-Rat Ludwig... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Die heutige unter dem Vorsitz von Geh. Komm.-Rat Ludwig... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

moderne Laboratorien eingerichtet worden. Die gleichzeitige... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... moderne Laboratorien eingerichtet worden. Die gleichzeitige... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

## Börsenberichte vom 19. Mai 1926

Mannheim fest / Kassa 170  
Das Geschäft an der heutigen Börse war lebhaft bei... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Frankfurt sehr fest  
Die außerordentlich feste Haltung der Börse übertrug sich... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Berlin: Spezialpapiere fest, sonst uneinheitlich  
Infolge der Wiederbelebung des Publikums und des... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz... Der vorliegende gab zu dem beinahe gleichzeitigen... Die geplante bayerische Gewerbesteuer ein Unglück für die Pfalz...

## Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 6, Privat 4 1/2 % p. M.

Devisen	19. Mai	18. Mai	17. Mai
Amerikanische	148.74	148.74	148.74
Englische	148.74	148.74	148.74
Franken	148.74	148.74	148.74

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Bergwerks-Aktien

Bank-Aktien	Transport-Aktien	Industrie-Aktien	Bergwerks-Aktien
AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00

## Berliner Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Bergwerks-Aktien

Bank-Aktien	Transport-Aktien	Industrie-Aktien	Bergwerks-Aktien
AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00

## Frankfurter Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, Bergwerks-Aktien

Bank-Aktien	Transport-Aktien	Industrie-Aktien	Bergwerks-Aktien
AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00	AG. 120.00

Wo ist . . . ?

Kriminal-Roman von Otto Goldmann

(Nachdruck verboten.)

In all dieser Nacht kopfte der Assistent gelassen seine Pfeife und leckte sie bedächtig in Brand. Der alte Räubers hingegen lehnte verlegen die angebotene Zigarre ab.
„Was!“ sagte Buh und erhob sich sofort wieder aus dem bequemem Klappstuhl. „Sie haben recht. In diesen vier Wänden ist ja viel Geld. Gehen wir anderswohin, Na?“
Der Alte drückte und drückte. Am liebsten hätte er in dem Gaststube an der Hauptasse. Auf dem geliebten Drehstuhl. „Da mach ich um die Zeit auch stets mein Kigartchen. Die Schalter sind geschlossen und bis 2.30 Uhr ist Mittagspause.“
Und so wurde es auch. Der Kassierer rutschte auf den schiefen Stuhl, paffte dicke Wolken vor sich hin (die Pfeife des Herrn Buh hatte schwer dagegen anzukämpfen) und spielte mit dem Daumen auf dem Anzeiger. Buh merkte bald, daß der alte Herr nur frei und ungeniert sprach, wenn er dies unbewachte Spiel des Geldauswechslens treiben konnte.

und London hatte er das Bankfach studiert. Eingeweihten erschien die Errichtung der Filiale nicht so unheimlich. Es sollten in ihr hauptsächlich Desingengeschäfte abgewickelt und Kredite an die Handelswelt und Industrie gewährt werden.
„Das Herr Bahusen den Betrag ausgeführt, das heißt, daß er die 700 000 Mark unterschlagen hat, scheidet völlig aus“ beteuerte der Kassierer lebhaft.
„Wäre auch nicht gut möglich“ lächelte Buh mit geschlossenen Augen. „Ich habe alles nachgerechnet, kenne die Entfernung. Außerdem erlaube ich mir einige Telefongespräche mit der Waldburger Polizei. Ein Tatbestand, den man in den ersten zwei, drei Stunden stiert, ist für mich kein Tatbestand, sondern ein Sammelkurium von Gerüchten und Klatsch.“
So weiß ich folgendes:
12 Uhr 15 hat der Betrüger mit dem Geld die Bank verlassen. 1 Uhr 10 sprachen Sie mit dem echten Bahusen am Telefon. Die Herstellung der telefonischen Verbindung von seiner Villa in Waldburg bis hierher nahm genau 27 Minuten in Anspruch, nämlich von 12 Uhr 43 bis 1 Uhr 10. Hätte nun der echte Bahusen Sie um das Geld betrogen, so hätte er zwischen 12 Uhr 15 und 12 Uhr 43 nach Waldburg zurückkehren müssen, um Sie von dort anrufen zu können. Diese Spanne beträgt 28 Minuten. In 28 Minuten vermag aber kein noch so schnelles Auto, nicht einmal ein schnittiges Flugzeug, von hier nach Waldburg zu gelangen. Eine Unmöglichkeit des echten Bahusen ist also eine arithmetische Unmöglichkeit. Dies nur nebenbei. Der alte nämlich hat die dortige Polizei festgesetzt, daß Herr Bahusen in seinem Zimmer von 11 bis 1 Uhr zehn Briefe geschrieben hat. Um 12 Uhr besprach er mit seiner Hausdame, einem Fräulein Dora Csaroff, Einzelheiten wegen des Mittagessens. Etwa 1/1 Uhr schickte er den Diener Franz Merlen an den in der Diele hängenden Apparat, um die Verbindung mit der Bank herstellen zu lassen. Und eine halbe Stunde später — wie gesagt — sprachen Sie selbst mit ihm. — Oh, ist Ihnen an dem Doppelgänger nichts aufgefallen?
Der alte Räubers schreute hoch. Er hatte mit dem angeführten Daumen auf die Waage seines Rufes Ziffern und Fragezeichen gemalt. „Ah, Sie meinen, ob ein solches Bärtchen schlecht angelegt, eine Perücke verschoben war?“ meinte er müde lächelnd. „Ich kann Ihnen nur immer wieder versichern: Es war Herr Bahusen, wie er lebt und lebt. Und doch kann er es nicht gewesen sein —“
„Weil unter hoher Chef niemals einen derart wohlwollend grünen Schilps zum Gut tragen würde!“ näselte hinter ihnen eine fremde Stimme.
Herr Opiß, der zweite Kassierer, hatte seine das Fenster des Kassentums hochgehoben, lag mit dem Güßboden auf dem Schreibtisch, rauchte eine Zigarette und freute sich über die verblüfften Gesichter.

„Ich wollte mich zur Vernehmung melden. Wir ist nämlich etwas eingeeilt, was seit einer Stunde in meinem Unterbewußtsein gebohrt hat: mit dem falschen Bahusen, der jetzt unser schönes Geld hat, stimmte irgend etwas nicht. Aber was? Und wie ist Sie jetzt so fixen und grübeln hob, fiel mir's endlich ein. Bei Ihrem grünen Schilps, Herr Assistent. So was trägt der echte Bahusen, der Gent, nicht. Aber kein Doppelgänger, der hatte einen wohlwollend grünen Schilps.“
„Ich verzichte auf weitere Komplimente, Herr Opiß“ lachte Buh. „Hätten Sie Ihren guten Blick für die wahrhaft weltmännische Kleidung nur gleich bei der Auszahlung der 700 000 Mark in die Taube umgeseht!“
„Spah!“ knurrte Opiß beleidigt. „Möchten Sie mal mit dem Oberbewußtsein auf Schilps, wenn einer vor Ihren Augen 700 000 Mark kriegt!“
„Zur Sicherheit werde ich wegen dieses grünen Schilpsnotens nochmals in Waldburg anrufen. Ah, hier ist ja ein Apparat — Sie gestalten doch, meine Herren? — Fernamt! Bitte Waldburg Nummer 34, dringend —“
3. Kapitel.
Die Billenkofen-Waldburg liegt in idyllischer Ruhe abseits der großen Heerstraße. Die nächste Eisenbahnstation ist eine gute halbe Meile entfernt. Die Villa „Sagard“ des Bankdirektors ist von hohen Lärchen umrauscht. Ein Sanatorium für Großkinder, die der Entspannung bedürfen. Jedes Vierteljahr pflüzt Bahusen einige Wochen hier zu weilen. Gewissermaßen als Einlieger. Nur Fräulein Csaroff und ein Diener durften um ihn sein. Besuche empfing er nie. Wenn in seinem kleinen Krotzswagen fuhr er hin und wieder über Land. Stets zu Mittag rief er seine Bank an, um mit nachlässiger Sicherheit etliche Dispositionen zu geben. Meist betrafen diese eigene Geschäfte. Wenn man ihm eine banktechnische Streiffrage vorlegte, pflegte er zu lachen. „Kinder, ich hab Urlaub!“ und den Hörer anzuhängen.
Als jetzt das Telefon in der Diele schrillte, lang anhaltend und ungeduldig schrillte, hob im Garten eine wunderschön gewachsene Frau den rötlichen bräunlichen Kopf.
„Oh, das klingt nach Sigurd! Da er die Zahn-urste vergessen hat?“
Gemächlich begab sie sich über die breite, in schmalen Sommerrosenbüscheln gehüllte Veranda ins Haus. Ihre weiblich reife Seitenwange auf der Schwelle der Diele war des Reichs erster Bildhauer würdig. Das grelle Licht durchstammte die Falten des zarten Gewandes machte es durchsichtig und plätscherte in beglückend-triumphierenden Reflexen auf dem kühlen Marmor einer Venus.
Nur für Sekunden. Dann kam das neidliche Jodeln der Diele.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater Herr Anton Machatsch nach langem, schweren, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hat, im Alter von 42 Jahren gestern morgen 11 Uhr sanft entschlafen ist.
Neustadt, Holbeinstr. 14, den 18. Mai 1926.
In tiefem Schmerz: Käte Machatsch und Kinder Paula, Aenni und Walter.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer, Küchen Einzeilmöbel.
Kaufen-Gesuche Gutes Kolonialwaren-Geschäft
In guter Lage (Stadt) sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter D. A. 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Goldhell schimmerndes Haar, ein Machtmittel der schönen Frau, muß mit liebevoller Sorgfalt gepflegt werden. Das auserlesene milde "4711" Kopfwasch-Pulver schon die sonnige Farbe des Haares und verleiht ihm unvergleichliche Weichheit und Fülle.
Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).
Kopfwasch-Pulver

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 20. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr.
werde ich in Mannheim im Wandelplatz 9, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
2 Wäherichränke, 2 Schreibröhre, 1 Sofa, 1 Vertikal, 1 Spiegelständer, neu, 1 Nähmaschine, 4 Büchereibüchsen und versch. andere Büchereibüchsen, 1 Klavier, 1 häuslich-pädagogischer Kassettenapparat, 1 Leporelloapparat.
Anschließend hieran in U. I. S.:
Mehrere Regale, Tische und Warenkörbe mit Inhalt von versch. Waren, wie Ringen, Uhren, Stühle, Hülfen, Garbentrommeln, Schälbe, Messer, Scheren und sonstige verschiedene Eisenwaren.
Mannheim, den 18. Mai 1926.
Krebs, Gerichtsvollzieher.

Rackern Sie sich nicht so ab!
Schmieren Sie nicht, wie seither oft, nur eine kaum glänzende Farbschicht auf die andere, sondern behandeln Sie den Boden mit LOBA-Beize. Das ausgetrocknete Holz lebt auf, bekommt leuchtende Farben, freundlichen Glanz und die Maserung tritt in aller Schönheit wieder hervor. Die Böden und Treppen spiegeln Ihre Hausfrauengedanken wider mit
Loba Beize, die wasserechte.
Vertreter Julius Nübling, Mannheim-Neckarau, Traubenstr. 1, Telefon 5713

Württembergische Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Heilbronn.
Achtundachtzigster Rechnungsabschluss vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1925.
Einnahmen:
Wartung aus 1924 4 663,36
Prämien- und Schadenersatz aus 1924 175 000,00
Zinsen 21 197,84
Gehalts- und Honorar-Gebühren 778,30
Prämien- und Schadenersatz 1 628 528,04
Gewinn aus verlaufene Effekten und Realien 872,57
BRUTTO-EINNAHMEN 2 268 967,11
Ausgaben:
Wartung der Wertpapiere am 31. Dezbr. 1925 5 879,95
Wartung- und Agentur-Kosten, Provisionen und Steuern 290 732,75
Wartung der Wertpapiere 1 119 823,30
Bezüge der Schlichter abzgl. der Anteile der Rückversicherer 60 010,63
BRUTTO-AUSGABEN 1 476 446,73
BRUTTO-GEWINN 892 520,38
Reserven:
Zurückgelegene Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen 180 000,00
Reingewinn 77 063,19
BRUTTO-RESERVE 257 063,19
Nach Genehmigung der Generalversammlung kann die Dividende von RM 3 — für eine Aktie auf die Stamm-Aktien Nr. 1—10 000 und die Vorzugs-Aktien Nr. 1—100, sowie RM 1,50 auf die Stamm-Aktien Nr. 10 001—10 500 abzüglich je 10 % Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Dividendenbescheides Nr. 30 sofort erhoben werden.
Bilanz am 31. Dezember 1925.
Aktiva:
Verpflichtungen der Aktionäre 1 500 000,00
Zinsen 1 100,00
Wartung 1 500,00
Zurückgelegene Schäden 375,00
Zurückgelegene Schäden 1 115,00
Gehalts- und Honorar-Gebühren 77 435,81
Prämien- und Schadenersatz 1 17 279,25
Gewinn aus verlaufene Effekten und Realien 2 083,65
Wartung der Wertpapiere 5 879,95
Wartung- und Agentur-Kosten, Provisionen und Steuern 290 732,75
Wartung der Wertpapiere 1 119 823,30
Bezüge der Schlichter abzgl. der Anteile der Rückversicherer 60 010,63
BRUTTO-AKTIVA 2 268 967,11
Passiva:
Stammkapital 1 500 000,00
Reservefonds 30 000,00
Zuweisung zum Reserve-Fonds aus Hypotheken-Kauterung 57 070,25
Dividenden-Rente 963,10
Rechtlosen Saldo 56 083,22
Reserve für übernommene Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen 260 000,00
Gewinn- und Verlust-Rente 77 063,19
BRUTTO-PASSIVA 2 268 967,11

Vermischtes. Billiger Pfingst-Verkauf Griebzucker, Makkaroni-Bartgrüß, Mehl, Vollreis, Kaffee, Franz Mulkowski, Kleiderschränke, M. Lauber, Autovermietung, Schorpp

Furtwängler Stand-Uhren Junghans-Wand-Uhren Junghans-Wecker Junghans- und Schweizer-Taschenuhren Bestecke in Silber, veralbert und Alpaca poliert Trauringe Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise! Ludwig Groß, F 2. 4a

Rufe an! Miet-Gesuche Büro ca. 3000 qm Lager- u. Fabrikationsräume



